GEMEINDEBRIEF

Ausgabe II 2018

1. Juli 2018

5. Sonntag nach Trinitatis

Evangelische Kirchengemeinde Aalen





Baufortschritt wie am 23.5.2018

Das neue Gemeindehaus

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

demnächst ist es soweit! Nach einer knapp zweijährigen Bauzeit rückt die Fertigstellung unseres neuen Gemeindehauses in greifbare Nähe. Am 16. September werden wir das Gebäude feierlich einweihen und seiner Bestimmung übergeben.

Beim Blick zurück wird noch einmal deutlich, wie viele Schritte notwendig waren, um dieses besondere Projekt zu realisieren. Da war zunächst die Entscheidung, sich künftig auf einen Ort zu konzentrieren. Und schließlich fiel die Wahl auf den Platz, an dem das alte Gemeindehaus in der Friedhofstraße gestanden hatte. Unzählige Beratungen, Sitzungen und Klausuren waren notwendig gewesen, um diese Beschlüsse herbeizuführen, einen Neubau auf den Weg zu bringen und die Struktur der Kirchengemeinde neu zu ordnen. Es ist uns daher ein aufrichtiges Anliegen, all denen von Herzen zu danken, die diesen langen und oft beschwerlichen Weg mit uns gegangen sind und Verantwortung übernommen haben.

Da ist zuallererst der Kirchengemeindelesen Sie weiter auf Seite 2

Wochenspruch

Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.

(Eph 2,8)

Wochenlied

Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herren (EG 245)



Die Richtfestfeier

rat (auch das Vorgängergremium) zu nennen. Mit eiserner Disziplin und größter Sorgfalt wurde hier über Jahre hinweg geplant und überlegt, welche Anforderungen ein Gemeindehaus in der heutigen Zeit erfüllen muss. Und dabei stand die Frage nach einem lebendigen und aufstrebenden Gemeindeleben immer im Mittelpunkt.

Als nächstes ist freilich die Kirchenleitung zu nennen. Immerhin ist die Landeskirche über ihren sogenannten Ausgleichsstock einer der größten Geldgeber bei diesem Projekt. Vor diesem Hintergrund war es sehr verständlich, dass die zuständigen Abteilungen im Oberkirchenrat unser Bauvorhaben über weite Strecken kritisch und mit vielen hilfreichen Hinweisen begleitet haben.

Und schließlich wollen wir unsere Planer nennen. Wir konnten mit dem Architekturbüro Klaiber und Oettle aus Schwäbisch Gmünd ein kreatives und kompetentes Architektenteam gewinnen, das unser Bauvorhaben von Anfang an in hervorragender Weise unterstützt und begleitet hat. Mit

großer Geduld und großem Verständnis für unsere Entscheidungsprozesse haben uns Herr Architekt Klaiber und seine Kollegen zur Seite gestanden. Das gilt im Übrigen auch für unseren Projektsteuerer, Herrn Buck, von der Atrium Projekt GmbH in Reutlingen. Unser besonderer Dank gilt den ausführenden Handwerkern und Firmen für ihre Arbeit.

Viele von uns hoffen jetzt, dass das neue Gemeindehaus zum neuen Mittelpunkt unseres Gemeindelebens wird und von dort viele Impulse ausgehen werden. So sollen zum Beispiel neue Gottesdienstformen ausprobiert werden, die vor allem junge Menschen und Familien ansprechen können. Außerdem sollen die unterschiedlichen Gruppen und Kreise unserer Kirchengemeinde hier ihre Heimat finden. Hier soll weiter ein Ort entstehen, an dem der Geist der Gastfreundschaft und Offenheit anderen Menschen gegenüber zum Ausdruck gebracht wird, ein Ort, an dem es interessante und einladende Angebote gibt, ein Ort, an dem der Geist Gottes die Menschen umtreibt. Ein hoher Anspruch, das geben wir ger-

Adressen:

Evangelisches Dekanatamt Dekan Ralf Drescher

und Pfarramt Stadtkirche I Dekanstr. 4, 73430 Aalen

Tel: (07361) 9 56 20 Fax: (07361) 95 62 29

E-Mail: Dekanatamt.Aalen@elkw.de

Internetauftritt www.ev-aa.de

Gemeindebüro Dekanstr. 4, 73430 Aalen

Ansprechpartnerinnen Brigitte Grunwald,

Lydia Munk und Eva Weis

Tel: (07361) 9 56 20

Fax: (07361) 95 62 29

E-Mail: Dekanatamt.Aalen@elkw.de

Öffnungszeiten Mo – Fr 8.30 – 11.30 Uhr

und Do 14 – 17 Uhr

Pfarramt Stadtkirche II Pfarrer Bernhard Richter

Dekanstr. 4, 73430 Aalen

Tel: (07361) 95 62 14 Fax: (07361) 95 62 29

E-Mail: bernhard.richter@elkw.de

Bezirkskantorat KMD Thomas Haller

Kirch**e**nmusik Curfeßstr. 31, 73430 Aalen

Internet: www.kirchenmusik-aalen.de

Pfarramt Markuskirche Pfarrer Marco Frey

Erwin-Rommel-Str.16, 73430 Aalen

Tel: (07361) 4 11 23 Fax: (07361) 4 57 43

E-Mail: marco-alexander.frey@elkw.de

Pfarramt Martinskirche Pfarrerin Caroline Bender

Zebertstr. 39, 73431 Aalen

Tel: (07361) 33 155 oder 99 75 994

Fax: (07361) 37 60 17

E-Mail: caroline.bender@elkw.de

Krankenhausseelsorge Pfarrerin Ursula Schütz

am Ostalb-Klinikum Tel: (07361) 55 31 54 (vormittags)

Fax: (07361) 55 31 53

E-Mail: ursula.schuetz@elkw.de

Evangelische Kirchenpflege Harald Schweikert

Wilhelm-Merz-Str. 13, 73430 Aalen

Tel: (07361) 5 26 51 20 Fax: (07361) 5 26 51 99

E-Mail: kirchenpflege.aalen@elk-wue.de

Tel: (07361) 96 12 20 Fax: (07361) 96 12 22

E-Mail: thomas.haller@t-online.de



Dem Gemeinde- und Immobilienkonzept gingen lange DIskussionsrunden an vielen Abenden und auf mehreren Klausren voraus.

ne zu. Aber darunter wollten wir's nicht machen und darum arbeiten wir im Grunde seit Beginn unserer Planungen für dieses Haus nicht nur an seiner Entstehung als Gebäude, sondern auch an dem, wie wir es als Gemeinde füllen und beleben wollen.

Freilich ist mit dem Bezug dieses Hauses als unserem neuen Gemeinde-Lebens-Mittelpunkt auch die Aufgabe der beiden Gemeindezentren Martin und Markus er-bunden. Das wollen wir nicht verschweigen. Wir wollen uns Zeit nehmen für den Schmerz des Abschieds und für den Dank, den wir mit diesen Häusern verbinden. Wir wollen das mit

Das Zusammenfügen der großen Betonfertigteile - eine Meisterleistung

großer Sorgfalt und der notwendigen Würdigung tun - auch in der Ausgabe dieses Gemeindebriefes.

Am Sonntag, den 17. Juni, werden wir am Nachmittag eine Abschiedsfeier in der Markuskirche gestalten Wir beginnen um 14.00 Uhr mit verschiedenen Beiträgen, sowie einem kleinen Imbiss. Um 15.30 Uhr feiern wir den letzten Gottesdienst dort. Die Seniorkantorei, die jetzt fünf Jahre in der Markuskirche geprobt hat, wird diesen Gottesdienst mitgestalten. Die ZAGG-Jugendkirchen-Band wirkt ebenfalls mit. Prälatin Gabriele Wulz wird die Predigt halten.

Am Samstag, den 30. Juni, werden wir am Nachmittag eine Abschiedsfeier in der Martinskirche gestalten. Wir beginnen ebenfalls um 14.00 Uhr mit verschiedenen Beiträgen, Kaffee und Kuchen. Um 18.30 Uhr feiern wir den letzten Gottesdienst dort. Die Aalener Kantorei, die fünf Jahre die Martinskirche als Ausweichquartier für die Proben genutzt hatte, wird den Gottesdienst mitgestalten. Prälatin Gabriele Wulz wird auch dort die Predigt halten.

Und am Sonntag, den 1. Juli wird es einen gemeinsamen Gottesdienst in der Stadtkirche geben.

Mit diesem Ausblick grüßen wir Sie alle sehr herzlich

Thomas Hiesinger Ralf Drescher Vorsitzender Dekan



Die Fassade erhält noch farbliche Elemente man darf gespannt sein



44 Jahre Gemeindezentrum Martinskirche

Die Zeit jetzt ist in unserer Kirchengemeinde geprägt von vielen Veränderungen und Umbruch. Was die Martinskirche und die ihr verbundenen Menschen angeht, nehmen wir Abschied von einem Haus, das über 44 Jahre hinweg ein Raum für Gottesdienste und Begegnungen war. Da ist Schmerz und Traurigkeit über das, was jetzt nicht mehr ist und eine große Dankbarkeit, was alles war:

Die Gemeinde feierte Gottesdienst, Kinder sind hier getauft und Jugendliche konfirmiert worden, Paare erbaten den Segen Gottes für ihre Ehe, Kinder kamen zum Kindergottesdienst. Von Privat, von der Kirchengemeinde, nicht zuletzt über die Gruppen der FBS, fand hier Sportliches und Musikalisches statt. Sitzungen, Vor- und Nachbereitungen für Gemeindeveranstaltungen, ungezählte Stunden an Arbeit und an Begegnung, mit Auseinandersetzung und Zusammenkünften gab es hier, Stunden unter Gottes Wort und von der Welt. Auch wenn es das Gemeindezentrum, wie wir es kannten und schätzten, einmal nicht mehr sein wird, behält dies alles seinen Wert und bleibende Bedeutung für die Einzelnen und diese Kirchengemeinde. C.Bender

1973 und 1974
Bau des
Gemeindezentrums

Es wird noch eine ganze Reihe Gemeindeglieder geben, die die damaligen Ereignisse unmittelbar erlebt oder auch mitgetragen haben.

Ein Blick zurück kann manche neuen Sichtweisen ermöglichen oder alte Erinnerungen wieder ins Gedächtnis rufen.

Hier der Bericht von **Pfarrer Samuel Schwarz**geschrieben nach dem

Ende der Bauzeit.

Die Jahre 1973 und 1974 waren vor allem vom Kirchbau auf dem Pelzwasen, nach der älteren Siedlung auch Kirche im Zebert genannt, bestimmt.

Über Jahre erstreckte sich die Zeit der Planung. Das Grundstück war schon lange erworben. Es lag brach und mußte nach den städtischen Auflagen überbaut werden. Inzwischen war die Frage, ob es nicht sinnvoller sei, in der Grauleshofsiedlung zu bauen. Man blieb beim alten Platz.

Die Martinskirche:

Es ist keine Höhengaststätte, wie man-

che wähnen, das weithin sichtbare mit schwarzem Schiefer gedeckte und verkleidete Haus auf der Höhe zwischen Taufbach und Pflaumbach. Es ist ein eigenwilliger Bau. Wie viele Ecken es habe, wurde der Archi-

tekt gefragt; er wußte es so genau auch nicht. Die rechten Winkel sind rar.

Es fehlt der hohe Turm, es fehlen Glocken und Uhr, es fehlt das für sich stehende Kirchengebäude. Wie das Gefieder einer Glucke breitet sich das weit ausladende Dach über Kirche und Gemeinderaum, Jugendbereich und Wohnung. Dennoch ist der Gottesdienstraum eindeutig die Mitte, nach allen Seiten hin offen, ohne das Sakrale aufzugeben. Der Altarraum, erhöht durch Stufen, mit Tisch und Kanzel, darüber das Kreuz an der schräg aufstei-



genden Wand, gibt dem Raum Charakter und Bestimmung. Das alles hindert nicht, nach dem Zurückziehen der Trennwand Tische zu stellen, gemeinsam zu essen, zu plaudern, zu singen und sei's gleich im Anschluß an den Gottesdienst.

Das Foyer - der Architekt hätte es gern noch größer gewünscht - ist der Ort der Kommunikation und hat zugleich Zugang zu allen Räumen, zur Kirche und zum Gemeinderaum, zur Wohnung des Hausmeisters, zum Untergeschoß mit dem strapazierfähigen Jugendtrakt. Wahrhaft, alles unter einem Dach!

Zwanzig Jahre hat es gedauert, bis das Zentrum abgerundet war, immer schön im Abstand von 10 Jahren: Kindergarten, Pfarrhaus, Kirche. Eigentlich sollte alles in einem Zug gebaut werden. Viele Jahre ruhten die Pläne in der Schublade. Es ist gut, daß sie dort verblieben sind; sonst wäre es doch eine Kirche im üblichen Stil geworden.

Leicht war es nicht, den Wagen wieder in Fahrt zu bringen. Als wir 1970 auf den Pelzwasen kamen, mußten die Bremsen gelockert werden. Ein bißchen leid tat es uns um die Zebert- und Pelzwasenjugend, für die der freie Platz auf der Höhe nach Gewohnheitsrecht zum Spiel- und Bolzplatz geworden war.

Vor allem die Kirchengemeinderäte des Bezirkes IV krempelten die Ärmel hoch und machten den Bau des Gemeindezentrums zu ihrer Sache. Es sei ihnen gedankt: Frau Greiner und Herrn Dr. Stützel, Herrn Schänzel und Herrn Hederer; dazu Herrn Autenrieth, dem Kir-

chenpfleger.

Unter der sachkundigen Leitung
von Herrn Architekt Pläcking wurden neue Pläne
ausgearbeitet. Die
Mittel mußten beschafft werden.
Ein Gemeindefest
war die alljährliche Altpapiersammlung.

Generalstabsmäßig - ein besonde-

res Verdienst kommt Herrn Hederer zu wurde die Stadt eingeteilt.

Bis zu 12 Lastwagen fuhren durch die Straßen; keine Gasse durfte vergessen werden. Beim Rekordergebnis wurde die 100 Tonnen-Grenze überschritten. An Helfern fehlte es nicht. Ein Stoßseufzer der Erleichterung wurde am Abend zum Himmel geschickt, wenn die Buben und Mädchen mit heilen Knochen von den Wagen sprangen. Im Gemeindehaus gab's ein Vesper.

Und dann war es der Basar mit allem, was dazu gehört, den langen Speisetafeln, die die Verkaufstische auf den zweiten Platz verwiesen, der Tombola,

dem Kinderprogramm und dem Endergebnis von fast DM 20.000. Der Gustav-Adolf-Kreis steuerte kräftig bei. Ein Hoch auf Frau Huber und ihre Frauen!

Im Herbst 1973 war das Richtfest. Der Wind fegte

durch die offenen Hallen. Wie wohl die Konfirmanden, die den Bau "ihrer" Kirche besonders interessiert miterlebten, an die Sacktücher auf dem Richtbaum gekommen sind? Es war für sie ein wertvolles Souvenir.

lesen Sie weiter auf Seite 6



Die Entscheidung des Namens war gefallen:

Martinskirche bzw. Martinsgemeindehaus.

Der 10. November 1974, der Sonntag vor dem Martinstag, war für die Einweihung festgelegt. Das kann nicht sein! Noch wenige Wochen zuvor glich das Haus einem Rohbau. Es mußte sein, und es war so. Viele fleißige Hände aus der Gemeinde halfen mit und schufen Ordnung im Haus und um das Haus. Ich stieg auf die Leiter zum Fensterputzen. Es war ein großer Tag, ein Tag der Siedlergemeinde, ja, der ganzen Stadt. Konfirmanden deckten im Gottesdienst den Altartisch. Aus altem Kirchenbesitz ist die Taufschale, in neuer Form sind die

Abendmahlsgeräte. Sie wurden gestiftet. Die Altarbibel wurde von Bundespräsident Scheel gestiftet und handschriftlich signiert. Eine Stiftung sind auch die Leuchter aus Keramik, ebenso die Paramente, von einem Künstler der Gemeinde entworfen, von Frauen der Gemeinde kunstvoll geknüpft.

Wohl eine Stunde saß der Zimmermeister, ein Katholik aus einer Härtsfeldgemeinde, am Abend vor der Einweihung in stiller Andacht vor dem Kreuz, das er mit der Axt aus dem Holz gehauen hat. Der Umtrieb störte ihn nicht.

Noch fehlte die Orgel. Das Geld war aus. Es würde zum Leidwesen der Organistin Sigrid Scholz allenfalls zu einem kleinen Positiv ohne Pedal reichen. Am Dienstag





sollte in der Sitzung die endgültige Entscheidung fallen. Am Sonntag überreichte ein Gemeindeglied "aus der Stadt" - es wußte wohl nicht um unseren Kummer - einen Scheck von DM 5.000. Aber dann mit Pedal!

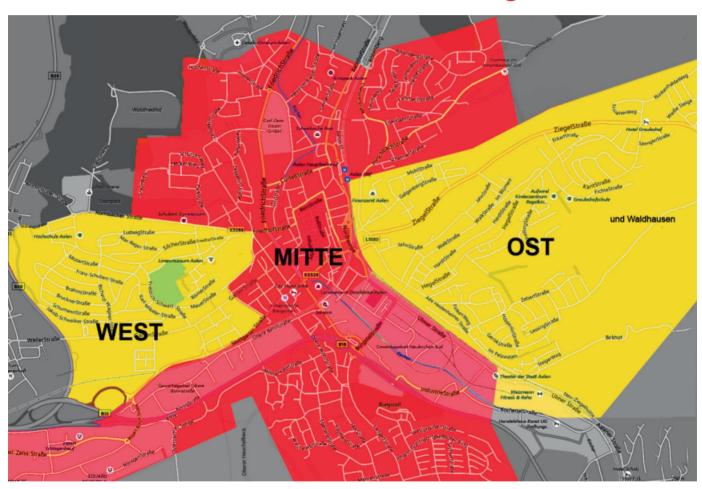
Es waren die gartenkundigen Siedler, die Frühjahr den großen Platz um das Haus richteten, Rasen säten, Büsche pflanzten, Rabatten anlegten. Tatkräftig half die Hausmeisterfamilie Hoffmann mit. Der Pfarrer griff für die erste Mahd

selbst zur Sense.

An drei Martinsgestalten will das Gemeindehaus erinnern, an die aus dem vierten, dem sechzehnten und dem zwanzigsten Jahrhundert: Martin von Tour, der den Mantel mit dem Bettler teilte, Martin Luther, der das Evangelium von der Gnade Gottes neu zum Leuchten brachte, Martin Luther King, der in unserem Jahrhundert das große Zeichen der Versöhnung setzte.

Pfr. Samuel Schwarz

Die neuen Gemeindebezirke der Ev. Kirchengemeinde Aalen



Als eine Folge der Umsetzung des Pfarrplans III (2018) bestehen ab 1.8. neue Zuschnitte der Gemeindebezirke innerhalb der Evangelischen Kirchengemeinde Aalen. Sie tragen deshalb auch einheitliche Namen, die der Kichengemeinderat auf seiner Klausurtagung im April beschlossen hat, und die als Muss die Stadt und den Namen der zugeordneten Kirche beinhalten.

Stadtkirche Aalen Mitte 1

(Altstadt, Heide, Hirschbach, Rötenberg)

Stadtkirche Aalen Mitte 2

(Greut, Tännich, Zochental, Triumphstadt, Hofacker, Industriegebiet)

Stadtkirche Aalen West (Hüttfeld, Teile von Hofacker)

Stadtkirche Aalen Ost (Pelzwasen, Grauleshof, Waldhausen, Pflaumbach, Taufbach, Galgenberg)

Auf unserer Internetseite www.aa-ev.de können Sie sich die Zugehörigkeit zum jeweiligen Gemeindebezirk durch Elngabe von Straße und Hausnummer anzeigen lassen.

52 Jahre Gemeindezentrum Markuskirche

In diesen Monaten nahmen und nehmen wir Abschied von der Markuskirche und dem Gemeindehaus. Sie waren während der 52 Jahre ein Ort der Begegnung. Viele Gottesdienste wurden gefeiert, Kinder getauft und konfirmiert, Traugottesdienste gefeiert, es gab Konzerte, viele Gruppen und Kreise trafen sich, wie Flötenkreise, Senioren, die FBS war mit Krabbelgruppen dabei, die Pfadfinder, in den letzten 7 Jahren war die ZAGG-Jugendkirche aktiv, um nur Einiges zu nennen. Wir blicken dankbar zurück auf das, was war. Spannend, was die Architekten sich damals gedacht und wie sie ihre Gedanken umgesetzt haben. In unserem neues Gemeindehaus wird Sichtbeton das Ambiente bestimmen. Damit wird eine Brücke von der Markuskirche dorthin geschlagen. Hier nun im Wortlaut die Architekten Burkhardt sen. und jun. M.Frey

Gedanken und Erläuterungen zum Evangelischen Gemeindezentrum Hüttfeld im Sommer 1966 von Walter und Helmut Burkhardt Ein evangelisches Gemeindezentrum, wie wir es im Stadtteil Hüttfeld verwirklichen konnten, ist für einen Architekten eine sehr reizvolle, aber auch schwierige Aufgabe, besonders in einer Zeit, in der auf den verschiedensten Gebieten unseres Zusammenlebens Umschichtungen und Wandlungen im Gange sind. Alte Traditionen und vielerlei Bindungen an Vergangenes werden über Bord geworfen.

Auch in der Architektur lässt sich ein ständiges Experimentieren und Suchen nach neuen gültigen Formen beobachten. Wenn man nur Traditionellem verhaftet bleibt, hat man als Architekt seine umfassende Aufgabe nicht richtig erkannt. Wir haben versucht, mit zeitgemäßen Materialien Häuser zu bauen, die den Bedürfnissen unserer Zeit entsprechen und die an sie gestellten Forderungen, erfüllen.

Das Gemeindezentrum, wie es jetzt fertig wird, entspricht bis auf kleinere Än-

derungen im Wesentlichen dem Wettbewerbsentwurf vom Herbst 1964. Die einzelnen Gebäude, im Mittelpunkt des Grundstücks die Kirche, sind so auf dem Gelände verteilt, dass jeder Teil zur vollen Wirkung kommen kann. Durch die flachen Dächer soll eine gewisse Eigenständigkeit des kirchlich-öffentlichen Bereichs in der reinen Wohnbebauung der Umgebung zum Ausdruck kommen. Man erreicht die Kirche über einen geräumigen Vorplatz, von dem aus auch die übrigen Gemeinschaftsbauten erschlossen sind: im Südwesten das Gemeindehaus mit zwei Jugendräumen und einem kleineren Gemeindesaal, im Süden und Südosten die beiden spiegelbildlich fast gleichen Kindergärten für je 50 Kinder und zwei kleine Kindergärtnerinnenwohnungen. Im Nordosten, dem ruhigeren Bereich, liegen die beiden Wohnhäuser, ein Pfarrhaus und ein Mesnerhaus, die aneinander gebaut sind. Die beiden Kindergärten wie auch

die Wohnhäuser sind dem fallenden Gelände entsprechend in der Höhe versetzt angeordnet. Leider musste der Turm aus finanziellen Gründen zurück gestellt werden.

Sowohl in der Gruppierung unserer Gebäude als auch in der Situation der





gesamten Hüttfeldsiedlung spielt der Turm als vertikaler Akzent und als städtebauliche Dominante eine entscheidende Rolle. Allerdings kann und will er nicht bei 22 Meter Höhe eine Konkurrenz zum Gedächtnisturm sein.

Bei der Gestaltung der Kirche haben wir auf eine betont städtebauliche Wirkung verzichtet. Trotzdem ist die Kirche echter Mittelpunkt des Ganzen. Seine quadratische Grundrissform und sein kristalliner Baukörper, an sich richtungslos, nimmt nach allen Seiten Beziehungen auf. Das wird durch die flachen pyramidenförmigen Betonplatten noch unterstrichen. Der niedrige Vorbau enthält die Eingangshalle, die Sakristei, den Mesnerraum, das Stuhllager und einen Putzraum mit WC. Auf der dem Kirchenplatz zugewandten Seite des Vorbaus wurde bewusst auf alle Fenster verzichtet, damit sich dieser der Kirche besser unterordnet. Auf diese Weise und durch die zweiflüglige Eingangstür aus Aluminiumguss von Frau Rotraud Hoffmann-Schönbohm, Stuttgart, wird die einzige Öffnung an dieser Wand zum zwingenden Eingang der Kirche. Der Kirchenraum selbst ist ganz nach innen bezogen, bewusst einfach und streng gehalten. Lärm und Hast dieser Welt sollen außerhalb der starken Mauern bleiben. Lichtführung, Gestaltung der abgehängten Holzdecke, Anordnung des Gestühls in drei Bankgruppen sind alle auf den Altarbereich

ausgerichtet, der in der großen plastischen Betonwand von der Bildhauerin Fräulein Seddig, Korb, seinen formalen Höhepunkt hat. In gleicher eindrucksvoller Weise verdichtet sich die Aussage der Betonglasfenster von Kunstmaler Wanner, Aalen, durch ihre leuchtenden Farben und Symbole im Altarbereich. Alle vier Wände sind innen als roher Sichtbeton belassen. Durch den Verzicht auf Putz und Farbe und das Sichtbarlassen der Schalungsstruktur kommt die natürliche Schönheit und Dauerhaftigkeit des Betons voll zur Wirkung.

Diesen Wänden wurde auch das Orgelgehäuse an der Südwand in Sichtbeton untergeordnet, damit die Orgel nicht wie ein Möbelstück im Raum steht, sondern zu einem Teil der Wand wird. Durch die Anordnung der Bankgruppen auf drei Seiten des Altarbereichs soll die Gemeinde näher und aktiver an das Geschehen im Gottesdienst, Verkündigung und Sakrament, herangebracht werden. Für die Materialwahl am Äußeren der Gebäude war vor allem die Dauerhaftigkeit entscheidend, die auf viele Jahre hinaus Unterhaltungskosten erübrigen wird. Die Waschbetonplatten, mit denen bis auf die Kirche alle Gebäude verkleidet sind, haben einen lebendigen und natürlichen Ausdruck und kosten außerdem gegenüber den ursprünglich vorgesehenen gelben Klinkerriemchen nur etwa die Hälfte.

Walter und Helmut Burkhardt ca. 1,6 Millionen DM.



Alle Gebäude zusammen haben einen umbauten Raum von 8300 cbm. Die Kirche wird durch Warmluft beheizt, alle übrigen Gebäude haben Warmwasserzentralheizung. Die Gesamtkosten (zunächst ohne Turm) beliefen sich auf ca. 1.6 Millionen DM

Ein Jahr für Gott in England



Frederik (Freddy) Beck

Hey,

ich bin Freddy und bis Mitte August noch in England. Ich komme aus dem schönen Hüttfeld, war die letzten 4 Jahre Mitarbeiter im Bubenzeltlager des eja und war Teil des Funce & ZAGG Teams. Außerdem bin ich sehr sportinteressiert, spiele Gitarre und nach meinem Abi 2017 habe ich entschieden ein Jahr nach England zu gehen. Mein Ziel war es im Glauben zu wachsen und dazu viele neue Erfahrung einer "anderen" Kultur & in der Jugendarbeit zu machen und nebenbei Englisch zu lernen. Ob ich das geschafft habe, wie meine Zeit hier in England bisher war und wie anders diese Kultur ist, werde ich euch jetzt erzählen.



Am 28. August ging es los und mein Freiwilligendienst in Stafford begann. Stafford ist eine kleine Stadt umgeben von vielen Feldern und eine halbe Stunde von Birmingham, der zweitgrößten Stadt Großbritanniens entfernt.

Ich bin unfassbar nett aufgenommen worden in die "Wildwood church" welche ein Teil von ChristCentral ist und nach dem Stadtgebiet "Wildwood" benannt wurde. ChristCentral ist eine Gemeinschaft von mehr als 120 Gemeinden weltweit und Teil der größeren Gemeinschaft "New Frontiers" (neue Grenzen) mit mehr als 800 Gemeinden. Meine Gemeinde gehört demzufolge zur neo-charismatischen

Bewegung, in welcher Geistesgaben und der Bezug zur Bibel sehr zentral sind. In den Gottesdienst mit lebendigem Lobpreis, ansprechender Predigt und wöchentlichem Kinder- und Jugendgottesdienst gehen ca. 70 Menschen aller Altersgruppen.

Nun zu meinen Aufgaben: Über die Woche verteilt bereiten wir (meine Mitfreiwilligen und der Jugendleiter der Gemeinde) verschiedene Kinder- und Jugendgruppen vor, auf welche ich im Folgenden näher eingehen werde.

Eins meiner Highlights jeder Woche ist die Arbeit in einer Grundschule. Dort machen wir während der Mittagspause mit den Kindern eine Bastelarbeit und halten eine kleine Andacht. Dieser Club ist mit bis zu 30 Kindern am besten besucht und wir werden jedes Mal wie "Stars" begrüßt.

Die Hauptaltersgruppe sind jedoch die 11-13 Jährigen der High School. Um die Jugendlichen in der Schule zu erreichen haben wir freitags eine Bibelarbeit und schauen uns mit 5-10 Jugendlichen verschiedene Bibelgeschichten an. Wir übertragen die Bibelstellen auf die heutige Zeit und diskutieren, was wir davon lernen können. Die meisten sind keine Christen, was es sehr interessant macht, mit ihnen über Gott, Jesus und die Bibel zu reden. Richtig kennenlernen können wir die Jugendlichen in unserem neugestartetem Jugendtreff. Dieser findet direkt nach der Schule statt und die Jugendlichen kommen für eine heiße Schokolade, zum "Deutschunterricht"





mit uns IJFD-lern oder einfach nur für eine entspannte Zeit abseits Schule und Zuhause. Ein weiteres Highlight meiner Woche ist unser Jugendclub "F.R.O.G" mit mehr als zehn 11-13 Jährigen. Mit verschiedenen Aktivitäten, Spielen, Bastelarbeiten und einer Andacht steht Gott, Spaß und die Gemeinschaft im Mittelpunkt. Besonders schön ist es für mich als Jugendleiter, wenn Jugendliche aus anderen Clubs am Sonntag in den Gottesdienst kommen und auch dort ein Teil der Gemeinschaft sind. Zusätzlich zur Vorbereitung der einzelnen Clubs haben wir verschiedene zusätzliche Events wie Familiengottesdienste, Jungs- und Mädchenabende sowie Zeit zum Schreiben verschiedener Essays.

Ein weiterer Teil meiner Arbeit ist das sogenannte Impact-training, welches drei mal im Jahr für jeweils eine Woche in einer anderen Gemeinde stattfindet. In diesem Kurs konnte ich mit sechs anderen jungen Erwachsenen in einer sehr coolen Gemeinschaft viel Hintergrundwissen und hilfreiche Tipps zum Lesen der Bibel lernen.

Da man natürlich nicht immer arbeiten kann, habe ich die Zeit genutzt um England in vollen Zügen zu erkunden. Sei es mit einer Rundreise durch Schottland, Tagen in Wales, das Erkunden von London oder natürlich, das Besuchen von Fußballspielen. In meiner gesamten Zeit habe ich viel erlebt und Erfahrungen gemacht, viel über mich und Gott gelernt und bin sehr in meinem Glauben gewachsen, wofür ich unendlich dankbar bin.

Dankbar bin ich auf für meine Organisation "GVS" (Global Volunteer Services), welche Freiwillige in Deutschland und der Welt vermittelt. Wer also interessiert ist, auch ein Freiwilligendienst im Inoder Ausland zu machen kann gerne auf der Homevorbeischauen (www.gvs-online.eu) oder mit mir in Kontakt treten. Doch mein größtes Dankeschön geht an die Leute, die mein Jahr ermöglichen und mich auf meinem Weg unterstützt haben, sei es finanziell wie die evangelische Kirchengemeinde Aalen oder durch

Gebete. Gottes Segen, bis bald und Liebe Grüße aus Stafford.





Das "Ancient High House" in Stafford, das größte Fachwerkhaus in England.



Falls irgendwelche Fragen
aufgekommen sein sollten
oder mich jemand unterstützen will und
Fragen hat wie,
darf sich gerne bei
mir melden unter:
f.beck@alice-dsl.net

Sommerzeit

Das Häschen

Unterm Schirme, tief im Tann hab ich heut gelegen. Durch die schweren Zweige rann reicher Sommerregen.

> Plötzlich rauscht das nasse Gras. Stille, nicht gemuckt. Mir zur Seite duckt sich ein junger Has.

Dummes Häschen, bist du blind, hat dein Näschen keinen Wind?

Doch das Häschen unberührt nutzt was ihm beschieden: Ohren weit zurück gelegt, Miene schlau zufrieden.

Ohne Atem lieg ich fast, lass die Mücken sitzen. Still besieht mein kleiner Gast Meine Stiefelspitzen.

Um uns beide tropf-tropf-tropf traut eintönig Rauschen. Auf dem Schirmdach klopfklopf-klopf, und wir lauschen, lauschen.

Wunderwürzig kommt ein Duft durch den Wald geflogen. Häschen schnuppert in die Luft, fühlt sich fortgezogen.

Schiebt gemächlich rückwärts, macht Männchen aller Ecken. Herzlich hab ich aufgelacht – ei der wilde Schrecken.

(Josef Guggenmoos)

Mitten im Winter bin ich zur Welt gekommen und vielleicht sehne ich mich deswegen nach einem langen, warmen Sommer – meiner liebsten Jahreszeit.

Liebste Jahreszeit? Aber: Ist nicht schon der Gedanke an eine liebste Jahreszeit einseitig oder einengend? Wir brauchen vielleicht eine Vorliebe für eine Jahreszeit. Aber wir soll(t)en dennoch den Rhythmus, der im Jahreszeiten-wechsel liegt, wahrnehmen, ihn nicht überlisten, wie das ja heutzutage üblich geworden ist, sondern uns ihm einfügen.

Ich glaube, dass sich Gott etwas dabei gedacht hat, als er die Erde mit ihren Jahreszeiten schuf. Essen und Plaudern, zum Stricken und Zeitung lesen. Der Sommer ist eine Zeit aktiven Lebens.

Im Sommer haben die meisten von uns Urlaub. Für ein paar Wochen ruht der alte Rhythmus. Wir treten aus dem Zirkel der täglichen Verpflichtungen aus, genießen die freie Zeit; spüren die Freiheit, das zu tun, was uns Freude macht und spontan einfällt. Wir geben die Spannung der Arbeitszeit und der täglichen Verpflichtungen zurück und überlassen uns der Entspannung. Wir werden locker und fröhlich wie die bunten Muster auf den Sommerhemden ...

Der Sommer ist eine Einladung, die



Der Sommer: Ich möchte den Charakter des Sommers erspüren und diese Jahreszeit voll auskosten. Diese Zeit ist für mich zu allererst die Zeit der leichten Kleidung. Ich muss mich nicht mehr einpacken und vermummen, um die Körperwärme zu erhalten. Die Schuhe lasse ich, wenn immer möglich, im Schrank. Die Wärme bleibt bis in den späten Abend hinein erhalten, die natürliche Grenze der Dunkelheit ist hinausgeschoben. Wenn ich am frühen Nachmittag etwas Neues anfange, habe ich noch viele helle Stunden vor mir.

Im Sommer spielt sich ein großer Teil des täglichen Lebens im Freien ab. Auf Vorplätzen und Terrassen werden Sitzplätze eingerichtet zum Verweilen, zum Stunde zu nutzen und meine Pläne und Wünsche, meine Liebhabereien und verrückten Ideen ins Spiel zu bringen. Jetzt ist der rechte Augenblick. Tu es! Das von Gott geschenkte Leben mit seinen Verlockungen und Möglichkeiten liegt vor dir. Alles kannst du nicht tun. Aber pack ein Stück von diesem bunten Teppich! Es ist dir zugedacht.

Nimm die bunte Palette der Sommerfarben in dich hinein, damit sie dich nähren, wenn es kalt und grau wird.

Wunderschöne, gelassene und erholsame Sommertage das wünsche ich mir. Dabei will ich auch dankbar sein für das, was mir geschenkt wurde und für den, der es mir geschenkt hat, und den Wert und Sinn dahinter erkennen. *Marco Frey*

"Freizeit, Auszeit, Bergzeit"

in Gunzesried

Seit vielen Jahren gibt es in der Kirchengemeinde eine Wochenendfamilienfreizeit in Unterjoch/Allgäu. In diesem Jahr starteten wir ein neues Format. Das Angebot richtet sich nun an alle Altersgruppen und die Freizeit dauert einen Tag länger. Außerdem wurde ein neues Haus gewählt, in dem wir uns selbst versorgen können. Das Gästehaus



Schlegel in Gunzesried im Allgäu bietet dazu den passenden Rahmen. So haben wir über den 1. Mai vier Tage mit knapp 50 Teilnehmern die Freizeit gestaltet. Da das Wetter vom Feinsten war, fand vieles draußen statt. Aus einer Dreistundenwanderung wurde eine Ganztagestour mit spannenden Kletterein-

lagen und Schneepassagen. Die hervorragenden Spielmöglichkeiten haben die Kinder natürlich genutzt. Ein Team von sieben Jugendmitarbeitern betreute die Kinder, begleitete sie auf einer Schatzsuche. Dazu gab eine Bioralley für alle. Es war erstaunlich zu sehen, wie viele verschiedene Pflanzen und Tiere auf wenigen Quadratmetern Boden wachsen bzw. leben. Das Küchenteam bereitete uns leckere Speisen. Da jeder mithalf, verteilte sich die Arbeit auf viele Schultern. Es gab verschiedene Impulse zu Glaubens- und Lebensthemen. Der Tag wurde von Andachten am Morgen und Abend eingerahmt. Nach dem Abschlussgottesdienst fuhren wir nach Hause mit dem Ziel, das neue Freizeitformat auch im kommenden Jahr durchzuführen. Der Termin steht auch schon fest:

> Freizeit, Auszeit, Bergzeit 2019 vom 30. Mai bis 2. Juni Wir freuen uns schon darauf.

> > Familien Feldmann, Kalden und Pfarrer Marco Frey





28.4.-1.5.18



Wie in den letzten Jahren laden wir auch wieder zu einer 7-tägigen Skifreizeit in den Faschingsferien 2019 ein. Bei Interesse wenden Sie sich an Marco Frey

(freymarco@web.de)

Platz da – Raum für Gutes

Woche der Diakonie

Impressum:

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Aalen Dekanstr. 4, 73 430 Aalen

Auflage: 5.000 Stück Druck: WahlDruck, Aalen

Redaktion Pfr. Marco Frey (v. i. S. d. P.) Dr. Erich Hofmann, Ekkehard Krauth Kontakt zur Redaktion Postadresse wie oben E-Mail: Dekanatamt.Aalen@elkw.de

Der Gemeindebrief erscheint in der Regel dreimal im Jahr und wird an alle evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Über Spenden zur Deckung der Unkosten freuen wir uns.

Evang. Kirchenpflege Aalen IBAN: DE97 6145 0050 0110 0021 56 **BIC: OASPDE6AXXX** Kennwort: Gemeindebrief

caps keine Rolle spielen, wo alle willkommen sind, wo Hautfarbe und Dialekt keine Rolle spielt, wo Menschen einfach sein können, wie sie sind, mit ihren Gaben und Fähigkeiten, aber auch mit ihren Grenzen und Fehlern. Solche Räume sind eher selten geworden. Überall wird Leistung gefordert, müssen Menschen funktionieren, dürfen keine Fehler passieren, muss alles noch schneller gehen, und Zeit füreinander bleibt sowieso nicht. Wo ist tatsächlich unser Platz? Wo können wir uns wohl fühlen?

> Kirche und Diakonie wollen solche Räume bieten. Wo immer Menschen Probleme haben, wo sie ihr Leben nicht mehr selber bewältigen können, wo sie

> Wo werden wir gebraucht? Wo können

wir bleiben und uns zuhause fühlen, wo

ist er, der Raum für Gutes?

Das klingt gut. Es soll Raum geben,

Raum für Gutes, Raum, wo Menschen

sich entfalten können. Raum wo Handi-

Hilfe brauchen, da werden sie nicht verdrängt, da wird ihnen ihr Platz nicht streitig gemacht, sondern da sind sie willkommen. Da bekommen sie Beratung, Lebenshilfe, und es hört ihnen jemand zu. Da ist Platz gerade auch für die Schwachen und Hilfsbedürftigen in unserer Gesellschaft, für die, deren Räume oft immer enger werden und die Lebensmöglichkeiten immer begrenzter. Der unvergessliche Satz aus der Weihnachtsgeschichte, dass es keinen Raum und keine Herberge gab, darf so nicht mehr gelten. Gerade wir Christenmenschen sollen die Türe unserer Häuser und Herzen öffnen, damit Menschen in ihrer Not Platz haben und Raum bekommen.

Daher bitten wir Sie um Ihre Spende für die Diakonie, damit Menschen in Not ihren Platz haben und Raum bekommen.

Pfarrer B. Richter

Diakonie ^s

Formular zum Herausschneiden

| - | Tomalar Zam Heradsselmerden. | |
|---|--|--|
| SEPA-Überweisung/Zahlschein Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro. | | Beleg für Kontoinhaber IBAN des Kontoinhabers |
| | Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen) Evang. Kirchenpflege Aalen IBAN DE 97614500500110002156 BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) | Kontoinhaber Zahlungsempfänger |
| | O A S P D E 6 A X X X Betrag: Euro, Cent | Evang . Kirchenpflege Aalen |
| ArtNr. ZV 570 / ZV 572 | Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers D I A K O N I E S P E N D E 2 0 1 8 | Verwendungszweck DIAKONIESPENDE 2018 |
| ArtNr.Z | Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben) | Datum |
| 104 | D E 08 | Betrag: Euro, Cent |
| | Datum Unterschrift(en) | |

"Öffnet den Kreis …"

Clemens Bittlinger:

Benefizkonzert zur Finanzierung des neuen Gemeindehauses.

"Öffnet den Kreis weit: Herzlich willkommen, wie schön, dass du da bist, komm sei unser Gast. Hier gibt's keine Fremden, hier gibt es nur Freunde, die du bisher noch nicht getroffen hast."

Es war ein irischer Hausspruch, der den Liedermacher und Pfarrer Clemens Bittlinger zu diesem Song inspiriert hat und wie diese musikalische Einladung so sind

auch seine Lieder und Konzerte: Herzlich, aktuell und offen und immer ganz nah am Puls der Zeit. "Öffnet den Kreis das besondere Konzert" vereint nun die beliebtesten Lieder seiner Soloalben "Unerhört", "Bitte frei machen" und "HabSeligkeiten" mit ganz neuen zum Vorverkauf hat begonnen: Teil noch nicht veröffentlichten Songs. Musikalisch begleitet wird er dabei von dem Keyboarder Wolfgang Zerbin und dem Multiinstrumentalisten David Kandert. Und immer wieder ist das Publiherzlich eingeladen, mitzusingen: Bittlingerkonzerte sind immer auch Mitsingkonzerte. C. Krauth

Freitag, 20. Juli 2018 Ökumenisches Gemeindezentrum Peter&Paul, Auf der Heide 3

Dekanat, Weltladen, www.reservix.de

Karten: Vorverkauf 10€ Abendkase 12€ Schüler und Studenten 5€



Leere Stifte sammeln und Bildung anstiften. Wir beteiligen uns!

Durch das Recycling von Schreibgeräten unterstützt der Weltgebetstag ein Team aus LehrerInnen und PsychologInnen, das 200 syrischen Mädchen in einem Flüchtlingscamp im Libanon Schulunterricht ermöglicht.

Pro Schreibgerät erhält der Weltgebetstag 1 Cent als Spende, also 15,00 € für ein 15kg-Paket.

Unsere Sammelstelle: Peter und Paul, Ökumenisches Gemeindezentrum Heidestr. 3, 73431 Aalen

Und ab September im Foyer des Gemeindehauses, Friedhofstr. 3

Grundstück Friedhofstraße 3/5

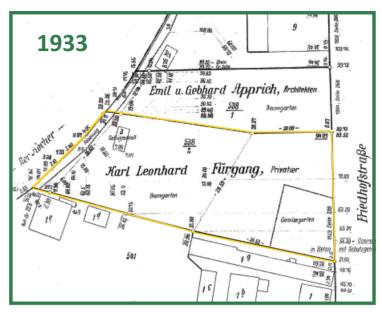
Was war früher hier zu finden?

Sicher ist Ihnen aufgefallen, dass das Grundstück, auf dem unsere Gemeindehäuser standen und stehen, einen eigenartigen schmalen Zuschnitt hat. Wohl hätte man ein Wohnhaus direkt an die Friedhofstraße errichten und dahinter einen großzügigen Garten in der Stadtmitte planen können. Dort hätte man die Spätnachmittag- und Abendsonne genießen können. Wer weiß, vielleicht hatte auch schon jemand in früheren Zeiten darüber nachgedacht, ein Speiserestaurant mit großem Biergarten am Kocher zu etablieren?

Es war aber alles etwas anders. Sieht man sich alte Pläne der Stadt Aalen an, so fällt schnell auf, dass damals rund um Alt-Aalen sehr viele Nutzgärten auf geeigneten Grundstücken gelegen waren. So z.B. direkt hinter der Salvatorkirche (entlang der "Hindenburg Str." der heutigen Bohlstr. - Bild unten) oder die "Blaich- und Schafgärten", also das Hanggelände unterhalb des eigentlichen Galgenbergs, etwa vom ehemaligen Gaswerk ausgehend bis vor an die heutige Ziegelstraße. Diese Nutzgärten hatten immer einen ähnlichen Zuschnitt. Es waren schmale Grundstückstreifen, damit sie alle direkt von der Straße aus erreichbar waren.



Auf einem Flurstückplan von 1933 (siehe Bild oben) sind der Eigner und die Art der Nutzung für das Grundstück eingetragen. Der Straße zugewandt ist es Gemüsegarten, dahinter findet man den "Baumgarten" und nahe am Kocher ist ein Geflügelstall vermerkt. Grundstück befand sich



zu diesem Zeitpunkt im Besitz der Familie Fürgang, deren Wohnhaus die heutige Apotheke "Dr. Jäger" war.

Vielleicht hatten diese einen großen Haushalt, der eine gewisse Eigenversorgung bevorzugte. Man kann sich die Hausangestellten gut vorstellen, die über den Platz eilend, vor der Zubereitung der entsprechenden Speisen, die frischen Zutaten im eigenen Garten ernteten.

Zeitzeugen haben berichtet, dass das Grundstück später eher ein "Ort der Ruhe" war. Im vorderen Teil waren Skulpturen entlang eines Wegs zu erkennen, während - hinter eine Hecke verborgen - eine Art Rückzugsort zu vermuten war. Im Nachkriegs-Aalen, konnte die ev. Kirchengemeinde dieses Grundstück erwerben. Dies war dringend notwendig, weil das alte "Evangelische Vereinshaus" (alias1 Gemeindehaus) in der Olgastraße (heute Johann-Gottfried-Pahl-Straße) im April 1945 einen Volltreffer abbekommen hatte und ganz neu errichtet werden musste. Damals hatte man sich wohlüberlegt für einen neuen Standort entschieden.

Auf diesem schmalen Gelände haben die Architekten nun eine gelungene Anordnung der neuen Gemeinderäume samt einem großzügigen Saal im hinteren Teil entworfen. Überzeugen Sie sich selbst bei der Einweihung. Erich Hofmann

